



Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats. Vision von Schatten
Zerrissene Wolken, ISBN 978-3-407-81258-2
© 2021 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81258-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81258-2)



PROLOG

DIE SONNE WAR am Horizont über den Rand geklettert und warf eine Lichtflut in die Graskuhle, in der Erlenherz stand. In die Strahlen blinzeln, sah er sich suchend um und versuchte herauszufinden, wo er war. Er konnte sich nicht erinnern, je in dieser Kuhle gewesen zu sein, und mit einem Schlag überkam ihn die Furcht, er könnte das DonnerClan-Territorium verlassen haben, ohne es zu bemerken.

Am Grund der Senke lag ein kleiner Teich, die Wasserfläche funkelte im Sonnenlicht. Rundherum wucherten Büsche, und als Erlenherz näher hinsah, entdeckte er, dass im Schutz der Zweige eine Katzensgruppe hockte. Ausgestreckt in ihrer Mitte lag eine kleine, silbergrau getigerte Kätzin. Erlenherz glaubte sie schon einmal irgendwo gesehen zu haben, aber alle übrigen Katzen waren ihm fremd.

Zögernd tappte Erlenherz den Hang hinab. »Seid begrüßt!«, rief er ihnen zu. »Könnt ihr mir sagen, wo ...?«

Er verstummte, als keine der Katzen auf ihn reagierte – es war, als könnten sie ihn weder sehen noch hören. Ein aufregender Gedanke traf Erlenherz wie ein Blitz.

Das muss eine Vision sein! Sind das die Katzen des WolkenClans? Aber eigentlich erkenne ich keine Einzige von ihnen ...

Begierig darauf zu erfahren, was ihm seine Vision sagen wollte, tappte Erlenherz über das Gras dichter an das Gebüsch heran und stellte zu seiner Überraschung fest, dass die Halme unter seinen Pfotenschritten nicht umknickten.

Im Näherkommen sah Erlenherz, dass die silbergrau getigerte Kätzin eine klaffende Wunde an der Flanke hatte. Sie war entzündet und Eiter sickerte aus ihr heraus. Die Kätzin war sehr abgemagert, ihr Pelz war stumpf, sie atmete flach und ihre Augen waren glasig vom Fieber. Wieder spürte Erlenherz eine seltsame Vertrautheit, als müsse er sie kennen.

Wenn ich dieser Katze nur helfen könnte, dachte Erlenherz. Mit Kerbel oder Ringelblume gegen die Entzündung, mit ein paar Borretschblättern, um das Fieber ein wenig zu senken ...

Aber in seiner Vision war er hilflos, konnte mit diesen Katzen nicht in Verbindung treten und auch keine Kräuter für sie suchen. Er konnte nur zuschauen, wie ein Gefährte einen Moosfetzen für die Getigerte im Teich tränkte und ihr an die Schnauze hielt, um sie trinken zu lassen.

»Können wir irgendetwas für dich tun?«, fragte eine andere Katze.

Müde schüttelte die silberne Getigerte den Kopf. »Löwenzahn oder Borretsch würden vielleicht helfen«, flüsterte sie. »Ich weiß aber nicht, wo ihr die hier finden könnt. Meine Zeit ist bald vorbei. Die Entzündung ist zu heftig ... Keine Katze kann jetzt noch etwas tun.«

Ihre Augen fielen zu. Eine der Katzen beugte sich über sie und leckte ihr sanft die Ohren.

Erlenherz glaubte schon, die Kätzin sei gestorben, aber wenig später richtete sie sich noch einmal auf.

»Wenn ich euch doch nur alle beschützen könnte«, miaute sie voller Schuldgefühle mit zittriger Stimme. »Wir sind so weit weg von der Schlucht ... und haben das Zuhause nicht finden können, das der SternenClan für uns erhofft hat.« Plötzlich blickte sie erschrocken über die Köpfe ihrer Clan-Gefährten hinweg. »Tupfenwunsch! Hast du uns doch noch gefunden?«

Die übrigen Katzen folgten begierig ihrem Blick, aber dann legte sich ein Schleier der Enttäuschung über ihre Augen, als sie dort gar keine Katze entdecken konnten. Erlenherz erkannte, dass die getigerte Kätzin im Fieber halluzinierte. Die Katze, die ihre Ohren geleckert hatte, sagte zärtlich: »Sie ist nicht da. Du weißt doch, dass wir Tupfenwunsch nie wiedergefunden haben, nachdem wir aus der Schlucht fliehen mussten. Ich fürchte, sie ist tot.«

Eine weitere Katze nickte. »Wir haben überall nach ihr gesucht.«

Erlenherz vermutete, dass die Getigerte ihre Heilerkatze war. Sein Herz wurde von Mitgefühl mit ihren Clan-Gefährten gepackt. Sie sahen so dünn und heruntergekommen aus, und aus allem, was sie sagten, schloss er, dass sie lange und vergeblich nach einem neuen Territorium gesucht hatten.

Sie haben so viel durchgemacht, dachte er. Und der Verlust ihrer Heilerkatze wird die Lage noch verschlimmern.

Der Name der Katze lag Erlenherz auf der Zunge, und plötzlich hatte er das Gefühl, als hinge sein Leben davon ab, dass er sich erinnerte. Aber dann lenkte ihn das Stöhnen der Silbergrauen ab, die sich aufzusetzen versuchte. Ihre Augen wurden groß, gebannt blickte sie zum Horizont. Erlenherz wollte sich umdrehen und nachschauen, was sie dort sah, konnte seine Augen jedoch nicht von ihrem Gesicht losreißen.

»Sie kommen ...«, flüsterte sie und schien sich zu entspannen, doch dann straffte sie sich so mühsam wieder, dass ihre Beine zitterten und ihr Schwanz ruderte. »Sucht am Himmel nach dem Blutweg! Dem Blutweg müsst ihr folgen!«, stieß sie keuchend hervor.

Diese Anstrengung hatte der Getigerten die letzte Kraft geraubt. Sie sank ins Gras zurück, ihre Augen fielen flackernd zu, ihr Atem wurde immer flacher, dann blieb er ganz aus.

»Echoklang!« Die Katzen um sie herum rissen die Köpfe hoch und schickten ihre qualvollen Schreie in den Himmel. »Echoklang!«

Echoklang! Erlenherz' Befürchtungen waren eingetroffen. *Kein Wunder, dass sie mir bekannt vorkommt – ich habe sie schon einmal in einer Vision gesehen und kannte ihren Namen ... Sandsturm hat von ihr erzählt. Sie ist die Heilerkatze des WolkenClans ... und das bedeutet, dass dies die letzten überlebenden WolkenClan-Katzen sind.*

Wirbelnde Nebelschwaden verwehten die Vision, und während Erlenherz die trauernden Katzen aus dem Blick verlor, verstand er, dass der WolkenClan dringend Hilfe brauchte – mehr denn je, nachdem sie nun auch noch ihre Heilerkatze verloren hatten.

Fahles Morgenlicht sickerte durch den Farn vor dem Eingang des Schülerbaus, in dem Erlenherz nun die Augen öffnete. Einen Moment lang blieb er reglos liegen. Diese Vision hatte ihn nun nicht nur davon überzeugt, dass sein Clan dem WolkenClan unbedingt helfen musste, sondern ihm zudem Gewissheit verschafft, dass der WolkenClan etwas mit der Prophezeiung zu tun hatte.

Es ist Zeit, etwas zu tun, dachte Erlenherz, rappelte sich

auf die Pfoten und schüttelte Moos und Farn aus seinem Pelz.
*Ich werde so schnell wie möglich mit Brombeerstern reden.
Ich fürchte nur, dass dies erst nach dem Kampf vom heutigen
Morgen geschehen kann ...*



1. KAPITEL

KATZEN ALLER VIER CLANS versammelten sich wie *ein* Clan an der SchattenClan-Grenze. Überall um sich herum hörte Zweigpfote das Gras leise rascheln, wenn sie von einer Pfote auf die andere traten, und roch ihre vermischten Gerüche. »So viele Krieger!«, flüsterte sie. »Alle vier Clans vereint ...«

Die Katzen des DonnerClans standen um Zweigpfote herum dicht beieinander, an ihren leuchtenden Augen und gesträubten Pelzen war zu sehen, dass sie zum Kampf bereit waren. Zweigpfote ließ ihren Blick über die Menge schweifen: neben ihr der Anführer Brombeerstern mit seiner Zweiten Anführerin Eichhornschweif; Löwenglut, der die Muskeln unter dem golden getigerten Pelz spielen ließ; Wolkenschweif mit seiner Gefährtin Lichtherz und ihrer gemeinsamen Tochter Weißflug; Lerchenlied und seine Wurfgefährten Blattschatten und Honigfell, die stolz auf ihre erste Chance warteten, für ihren Clan als Krieger zu kämpfen.

Zweigpfote schmiegte sich eng an Efeusee, nervös ließ sie die Krallen aus- und einfahren. Das Morgenlicht wurde stärker, aber unter den Bäumen lauerten nach wie vor Schatten, die das SchattenClan-Territorium noch finsterner und beängstigender aussehen ließen als sonst.

Efeusee senkte den Kopf und flüsterte leise in Zweigpfotes

Ohr. »Nach dem Großen Sturm hat Brombeerstern eine Ergänzung zum Gesetz der Krieger vorgeschlagen.« Ihre Augen leuchteten voller Stolz auf ihren Anführer. »Er sagte, dass jeder Clan seine besondere Geschichte und die Traditionen bewahren müsse, aber in Zeiten höchster Not müssten alle zusammenstehen, damit niemals ein Clan zugrunde geht. Und wenn dies kein Zeitpunkt höchster Not ist«, fügte sie trocken hinzu, »dann weiß ich auch nicht.«

»Glaubst du wirklich, dass wir die Streuner aus dem SchattenClan-Territorium vertreiben können?«, fragte Zweigpfote. Sie versuchte, das Zittern in ihrer Stimme zu unterdrücken, obwohl ihr Mund trocken war und ihr Herz so heftig hämmerte, dass sie glaubte, jede Katze müsste es hören können.

Efeusee strich Zweigpfote tröstend mit dem Schwanz über die Schultern. »Der erste Kampf ist immer schlimm«, miaute sie. Ihr silberweißer Pelz war so glatt, als hätte sie sich gerade geputzt, und ihre Stimme war fest. »Bleib einfach in meiner Nähe, ich passe schon auf dich auf.«

Erleichtert und dankbar blinzelte Zweigpfote zu ihrer Mentorin hinauf. *Wie gut, dass ich Efeusees Schülerin bin*, dachte Zweigpfote. *Sie wird immer hinter mir stehen.*

»Katzen aller Clans!« Brombeersterns Stimme schallte über die Katzenversammlung hinweg. »Die Zeit ist gekommen, die Streuner zu überrumpeln und aus dem SchattenClan-Territorium zu verjagen.«

»So sei es«, pflichtete ihm Eschenstern bei. Die Stimme des SchattenClan-Anführers war leise, duldet aber keinen Widerspruch. Er stand vor der Katzensgruppe und sein rotes Fell leuchtete im heller werdenden Licht. Seine Gefährtin Bernsteinpelz hatte sich dicht neben ihn gestellt. »Wir müssen die

Streuner *ein für alle Mal* loswerden. Die Zukunft der Clans hängt davon ab!«

Kurzstern, der braun gescheckte Anführer des WindClans, funkelte Eschenstern an und peitschte verärgert mit dem Schwanz. »Wie interessant, dass dieser Befehl von einer Katze kommt, die monatelang zugelassen hat, dass die Streuner in seinem Territorium leben, bis schließlich der größte Teil des Clans beschloss, Dunkelschweif zu folgen! Du, Eschenstern«, fügte er hinzu, »solltest besser aufhören, Katzen Befehle zu erteilen, die jetzt *deinen* Schlamassel aufräumen.«

Eschenstern sträubte das Nackenfell und zog drohend die Lippen zurück. »Und ich würde sagen«, konterte er scharf, »dass sich die WindClan-Katzen besser um ihre eigenen Probleme kümmern sollten.«

»Du hast uns da mit hineingezogen!«, blaffte Kurzstern.

»Das reicht!« Nebelstern vom FlussClan baute sich zwischen den beiden wütenden Anführern auf. »Wie sollen wir erfolgreich sein, wenn wir uns gegenseitig bekämpfen? Eschenstern hat in einem Punkt recht: Die Streuner müssen verjagt werden. Sie haben Wickenpelz getötet, sie haben SchattenClan-Krieger abgeworben und jetzt haben sie das SchattenClan-Territorium besetzt. Es wird Zeit, diese Unholde ein für alle Mal loszuwerden.«

»Ganz genau«, stimmte Brombeerstern ruhig zu. »Können wir dann jetzt bitte damit aufhören, uns gegenseitig zu beschuldigen, und gemeinsam die Streuner vertreiben?«

Er blickte von Eschenstern zu Kurzstern und wieder zurück. Kurzstern neigte zustimmend den Kopf, während sich Eschenstern schnaubend abwandte und seinen Pelz schüttelte.

Der Anblick der streitenden Anführer machte Zweigpfote

nur noch nervöser; sie fühlte sich, als würden zahllose Mäuse in ihrem Bauch umherrennen.

»Bist du bereit?«, fragte Efeusee.

Zweigpfote zögerte. »Ich mache mir Sorgen um meine Schwester«, gestand sie schließlich. »Die arme Veilchenpfote ist bei den Streunern und wird jetzt in diese Sache verwickelt. Hoffentlich wird sie nicht verletzt!«

»Veilchenpfote ist stark und klug«, mischte sich eine weitere Stimme ein. Zweigpfote drehte den Kopf und sah den Zweiten SchattenClan-Anführer Tigerherz direkt hinter sich stehen, neben ihm ihre Clan-Gefährtin Taubenflug. »Sie wird es schaffen«, versicherte Tigerherz. »Und keine unserer Katzen würde eine Schülerin ernsthaft verletzen.«

»Danke.« Zweigpfote warf dem dunkelbraun getigerten Kater einen erleichterten Blick zu, wobei ihr nicht entging, dass die Schwanzspitze ihrer Mentorin verärgert hin und her zuckte. *Warum mag Efeusee Tigerherz eigentlich nicht?*

Mit einer Schwanzbewegung gab Brombeerstern der Katzenversammlung das Zeichen zum Aufbruch. Starke Muskeln spielten unter seinem dunkel getigerten Pelz, als er vorausschritt. Wie eine einzige Katze vereinigten sich die Kräfte der vier Clans, leise schlichen sie hinter ihm her durch das hohe Gras und drangen ins SchattenClan-Territorium ein. Zweigpfote zitterte, als der Gestank der Grenzmarkierungen über sie hinwegwehte.

Im Schatten der Bäume schwieg jede Katze, ihre Pfoten tappten lautlos über die dicke Schicht aus Kiefernadeln. Als sie sich dem SchattenClan-Lager näherten, schwärmten sie aus.

Aber dann entdeckte Zweigpfote weiter vorn Bewegung unter den Bäumen, noch bevor die Sträucher, die das Lager

umringten, zu sehen waren. Eine Patrouille trat heraus: vier der SchattenClan-Katzen, die bei den Streunern in ihrem Territorium geblieben waren. Seidenbart führte sie an.

Die Patrouille blieb stehen, als sie die Katzenmenge so entschlossen auf sie zuschreiten sah. Sie starrten sie an, als würden sie ihren eigenen Augen nicht trauen.

Seidenbart erholte sich als Erste von dem Schock. »Eindringlinge!«, miaute sie schrill. »Sie greifen uns an! Rückzug ins Lager – alle Katzen! Sofort!«

Sie wirbelte herum und verschwand zwischen den Bäumen, dicht gefolgt von ihrer Patrouille.

Hasensprung, der Zweite WindClan-Anführer, senkte den Blick auf seine Pfoten und schüttelte den Kopf. »Das war's mit unserer Chance, sie zu überrumpeln«, brummelte er.

»Jede Katze zu ihrer Gruppe!«, befahl Brombeerstern.

Bevor sie das DonnerClan-Lager verlassen hatten, war jede Katze einer Gruppe zugeordnet worden, mit der sie gemeinsam kämpfen sollte. Jetzt wusste Zweigpfote genau, wo ihr Platz war. Immer noch nervös und staunend, wie schnell alles geschah, rannte sie hinter Löwenglut her. Ihre Pfoten berührten kaum den Boden, der Wind wehte durch ihr Fell. Efeusee, Taubenflug und Tigerherz liefen neben ihr.

Die vermischten Gerüche verrieten Zweigpfote, dass sie das SchattenClan-Lager fast erreicht hatten. Plötzlich strömten Katzen vor ihnen aus dem Gebüsch. Zweigpfotes Augen weiteten sich, und ihre fliegenden Pfoten kamen für einen Herzschlag ins Stocken, als sie erkannte, wie zahlreich die Streuner jetzt waren, nachdem viele ehemalige SchattenClan-Katzen zu ihnen gestoßen waren. Die meisten hatte sie noch nie gesehen oder auch nur von ihnen gehört.

Jaulen und Kriegsgeschrei zerriss die Stille des Waldes, als beide Katzensgruppen aufeinanderprallten. Zweigpfote fand sich von Angesicht zu Angesicht mit Wacholderkralle wieder. Für einen Moment zögerte sie, unsicher, was zu tun sei, bis der SchattenClan-Kater nach ihr schlug, knurrend und mit ausgefahrenen Krallen. Instinktiv duckte sich Zweigpfote unter seinem ausgestreckten Bein und zog Wacholderkralle die Krallen über den Unterbauch, eine Kampftechnik, die ihr Efeusee gezeigt hatte.

Wacholderkralle fauchte wütend auf und stieg auf die Hinterläufe, um sich auf Zweigpfote zu stürzen, die aber zur Seite auswich und nach seiner Flanke schlug. Wacholderkralle war jedoch so schnell zurückgesprungen, dass Zweigpfotes Schlag ins Leere traf. Wutschnaubend sprang Zweigpfote auf ihren Widersacher zu, riss dabei eine Pfote hoch und wehrte den SchattenClan-Krieger ab, als er ausholte, um ihr die Schulter zu zerkratzen.

Voller Erregung erinnerte sich Zweigpfote nun an alle Kampfzüge, die sie im Training gelernt hatte. *Das fühlt sich ganz selbstverständlich an ... es fühlt sich richtig an. Ich kämpfe für meinen Clan!*

Sie schoss wieder auf Wacholderkralle zu, spannte die Muskeln an, um ihm auf den Rücken zu springen. Aber der SchattenClan-Krieger stieg im letzten Moment auf die Hinterläufe und stieß mit einer Drehung Zweigpfote zu Boden. Seine Augen glühten und die spitzen Zähne waren keine Mauselänge von ihrem Gesicht entfernt.

»Du bist eine gute Schülerin«, fauchte er. »Aber nicht gut genug.«

Zweigpfote konnte unter seinem Gewicht nicht mehr at-

men. Sie wollte Wacholderkralle mit den Hinterpfoten in den Bauch treten, aber er war zu schwer. Es gelang ihr nicht, ihn weit genug von sich zu stoßen, und ihre Tritte blieben kraftlos.

Was mache ich jetzt?, fragte sie sich mit wachsender Panik.

Plötzlich sauste ein silberweißer Streifen an Zweigpfotes Blickfeld vorbei, als Efeusee über sie hinwegsprang und Wacholderkralle wegstieß. Der SchattenClan-Kater stürzte mit wirbelnden Pfoten zu Boden, während Efeusee nach ihrem Sprung seine Schultern heftig mit den Pfoten bearbeitete.

»Hau ab, Flohpelz!«, fauchte sie.

Wacholderkralle rappelte sich auf und floh, Zweigpfote verlor ihn im Kampfgetümmel aus dem Blick.

»Danke, Efeusee«, stammelte sie und stand keuchend auf.

»War mir ein Vergnügen«, miaute Efeusee fröhlich, dann sauste sie zu Löwenglut und Taubenflug, die gegen drei Streuner kämpften.

Mit bebender Brust schnappte Zweigpfote nach Luft und sah sich kurz um. Überall rangen Katzen miteinander. Ihre Stimmung hob sich, als sie erkannte, dass es so aussah, als würden die Clan-Katzen siegen. Sie sah, wie Brombeerstern Regen niederstreckte, während Kirschfall hin und her sprang und auf Seidenbart eindrosch, die sich mit jedem Herzschlag kraftloser verteidigte.

Zweigpfote wollte gerade wieder ins Getümmel springen, als sie sah, dass Kurzstern Dunkelschweif am Boden festhielt. Kurzstern prügelte mit den Vorderpfoten auf Dunkelschweifs Gesicht ein und hinterließ blutige Striemen an seinen Wangen. Dunkelschweif wehrte sich kaum, er rang nach Atem.

Kurzstern rächt sich für das Leben, das er verloren hat, vermutete Zweigpfote.

Aber während sie den beiden Anführern beim Kämpfen zusah, richtete sich Dunkelschweif auf und stieß Kurzstern von sich. Er torkelte zu Kurzstern und miaute dem WindClan-Anführer leise etwas ins Ohr. Kurzsterns Augen weiteten sich vor Entsetzen, dann bäumte er sich auf und wich vor dem Streuner zurück. Dunkelschweif, der seine Botschaft – wie sie auch lauten mochte – überbracht hatte, ließ sich zu Boden sinken. Zweigpfote sah rote Flecken, die mehrere Wunden an den Flanken und der Brust in seinem weißen Fell hinterlassen hatten.

Reglos stand sie da und erwartete, dass Kurzstern Dunkelschweif nun den tödlichen Schlag versetzen würde. Der WindClan-Anführer zog sich jedoch zurück. *Warum tötet Kurzstern Dunkelschweif nicht?, fragte sich Zweigpfote. Dann hätten wir diesen Kampf doch gewonnen!*

Aber Kurzstern hob den Kopf und jaulte laut: »Katzen des WindClans! Rückzug! Ins Lager zurück!«

Zweigpfote stockte der Atem. Sie verstand nicht, warum Kurzstern, der gerade noch beharrlich verlangt hatte, dass die Streuner endlich verjagt werden müssten, mit seinen Katzen den Kampf verließ.

Was hat Dunkelschweif nur zu ihm gesagt?

»WindClan! Rückzug!«, jaulte Kurzstern noch einmal.

Zweigpfote konnte gerade noch sehen, wie die WindClan-Katzen ihre Kämpfe mit den Streunern beendeten, da wurde sie mit einem heftigen Stoß, der ihr den Atem nahm, von hinten umgeworfen. Zu spät erkannte sie, dass es ein Fehler gewesen war, auf Kurzstern zu achten und nicht auf das Geschehen um sie herum.

Mit letzter Kraft drehte Zweigpfote den Kopf und sah

die funkelnden Augen von Schafgarbenblatt über sich. Der Atem der feindseligen Katze ließ Zweigpfotes Schnurrhaare erzittern, während sie ihr die Krallen in die Schultern bohrte. Zweigpfote stemmte sich gegen die SchattenClan-Katze, bis der Abstand groß genug war, um ihren Bauch mit den Hinterpfoten zu bearbeiten. Schafgarbenblatt ließ jedoch nicht von ihr ab, reckte den Hals und riss das Maul auf, um ihre Zähne in Zweigpfotes Kehle zu versenken.

Zweigpfote wand sich und wappnete sich gegen den Schmerz. Dann war Efeusee wieder da, schlug Schafgarbenblatt die Krallen in den Hals und riss sie weg.

Nachdem Efeusee Schafgarbenblatt weggeschleudert hatte, setzte sie zum Sprung an, um sich auf die Streunerkatze zu stürzen, doch da tauchte Tigerherz auf, warf sich zwischen die beiden Katzen und gab Schafgarbenblatt damit die Gelegenheit, davonzutaumeln.

Efeusee richtete sich auf und funkelte Tigerherz an. »Beim SternenClan, was soll denn das?«, knurrte sie. »Schafgarbenblatt ist jetzt nicht mehr deine Clan-Gefährtin. Und du gehörst zu *unserer* Seite!«

Tigerherz warf der fliehenden Schafgarbenblatt einen gequälten Blick nach. Er wollte antworten, kam aber nicht dazu, weil Löwenglut wütend aufjaulte. Die WindClan-Katzen strömten in den Pfotenspuren ihres Anführers aus dem SchattenClan-Lager und ließen die übrigen Krieger zahlenmäßig weit unterlegen zurück.

»Halt!«, jaulte Brombeerstern.

»Ihr dürft nicht gehen! Wir haben eine Absprache!«, fügte Nebelstern hinzu.

Eschenstern riss mit seinen Krallen Grasfetzen aus der

Erde, sein Fell sträubte sich vor Wut. »Verräter!«, schrie er den scheidenden WindClan-Katzen nach. »Feiglinge!«

Die Anführer waren abgelenkt, nur Zweigpfote sah, dass sich ein Streuner von hinten an Nebelstern anschlich. Ihr Bauch verkrampfte sich vor Schreck und sie stieß einen Schrei aus, aber die Warnung kam zu spät. Der kräftige Kater warf sich auf Nebelstern und riss sie in einem Gewirr aus rudern-den Pfoten zu Boden. Mehrere FlussClan-Katzen kamen ange-rannt, um ihre Anführerin zu verteidigen, worauf noch mehr Streuner dazustießen und wütend auf die FlussClan-Krieger eindroschen.

Efeusee und Tigerherz wechselten einen schnellen Blick, vergaßen vorerst ihren Streit und stürzten sich wieder ins Gefecht.

Zweigpfote blickte hektisch von einer Seite zur anderen, beobachtete ihre kämpfenden Clan-Gefährten voller Angst. Selbst für sie, eine Schülerin in ihrem ersten Kampf, war deutlich zu erkennen, dass sich das Blatt gewendet hatte. Die Clan-Katzen würden verlieren. Der WindClan war geflohen, die FlussClan-Krieger brachen unter den Schlägen der Streu-ner zusammen, und genau wie Tigerherz schreckten die Schat-tenClan-Katzen davor zurück, ihre früheren Clan-Gefährten anzugreifen.

Das ist eine Katastrophe!, dachte sie verzweifelt. *Dabei haben wir alles so sorgsam geplant! Wie konnte das nur schief-gehen?*

Zweigpfote wandte sich ab und wollte darüber nachden-ken, wie sie ihrem Clan jetzt helfen könnte, als sie eine kleine, schwarz-weiße Katze entdeckte, die aus den Schatten unter einem Busch hervorkroch. »Veilchenpfote!«, rief sie.

Ihre Schwester blieb stehen und die beiden Kätzinnen starrten einander für kurze Zeit nur an. Zweigpfote sah, dass Veilchenpfote seit ihrer letzten Begegnung größer und dünner geworden war. Blut rann aus einer Schramme an einem Ohr, aber davon abgesehen schien sie zu Zweigpfotes Erleichterung unverletzt.

»Geht es dir gut?«, stieß Zweigpfote hervor.

Auf ihre Frage weiteten sich Veilchenpfotes Augen. Sie antwortete nicht und einige Herzschläge lang blieben die beiden Katzen reglos stehen. Zweigpfote wusste, dass sie angreifen müsste, schreckte aber mit jedem Haar in ihrem Pelz davor zurück, ihre Schwester zu verletzen.

»Du fehlst mir«, flüsterte sie.

Veilchenpfote öffnete den Mund um zu antworten, aber dann fauchte eine Katze hinter ihr: »Worauf wartest du?«

Regen, der Streuner mit dem langen, grauen Fell, tauchte unter dem Busch hervor, und hinter ihm Nadelschweif, die größer und kräftiger geworden war, seit Zweigpfote sie zuletzt gesehen hatte. Mit drohenden Blicken flankierten sie Zweigpfote von beiden Seiten. Zweigpfote wich zurück, um alle drei Katzen im Blick zu behalten.

»Sie ist unsere *Feindin*«, fauchte Nadelschweif Veilchenpfote zu.

Zweigpfote konnte kaum glauben, was sie da hörte. *Ist das noch dieselbe Katze, die Veilchenpfote immer zu mir gebracht hat, damit wir zusammen spielen konnten, als wir Junge waren?* Regen legte Veilchenpfote den Schwanz auf die Schulter. »Wir sind jetzt eine Familie«, knurrte er.

Veilchenpfote blickte verzweifelt von Nadelschweif zu Regen und zurück. Dann straffte sie die Muskeln und sprang

Zweigpfote mit ausgefahrenen Krallen an, um nach ihrer Schulter zu schlagen.

Einen Herzschlag lang starrte Zweigpfote Veilchenpfote nur verblüfft an, dann kam sie zur Besinnung und wich taumelnd zurück, außer Reichweite. Aber nach nur wenigen Pfotenschritten blieb eine ihrer Hinterpfoten in einem Loch hängen. Sie kippte um, verrenkte sich das Bein und jaulte auf, als ein stechender Schmerz durch ihren Körper schoss. Veilchenpfote stand über ihr und starrte mit gefletschten Zähnen auf sie hinab.

Zweigpfote wusste, dass sie sich nicht wehren konnte. *Jetzt gehe ich zum SternenClan. Ach, Veilchenpfote, was ist nur aus uns geworden? Willst du wirklich den tödlichen Schlag gegen mich führen?*

Plötzlich ertönte hinter ihr ein Jaulen und Löwenglut raste an ihr vorbei, warf sich auf Regen und die beiden anderen Katzen. Bei seinem wütenden Angriff traten alle drei den Rückzug an.

Zweigpfote starrte ihrer fliehenden Schwester nach. *Veilchenpfote will nichts mehr mit mir zu tun haben, erkannte sie unglücklich. Sie zählt mich zu ihren Feinden! Sie hat mich angegriffen!*

Um Zweigpfote herum wütete der Kampf weiter. Teilnahmslos sah sie zu, wie die Clan-Katzen zurückgedrängt wurden. Sie fühlte sich schuldig, weil sie wusste, dass sie über die Niederlage der Clans entsetzt sein müsste. Aber sie konnte an nichts anderes denken als an ihre Schwester.